

Ich, der Krebs und Du – Paarbeziehungen vor dem Hintergrund einer onkologischen Erkrankung

Me, Cancer, and You – (Intimate) Relationships in the Context of Oncological Diseases

Ursula Kümmel, Christina Blach & Kerstin Jäger

Themenschwerpunkt Paarbeziehungen

Zusammenfassung

In Österreich leben rund 290.000 Menschen mit der Diagnose Krebs – einer Krankheit, die auch heute noch schockiert und verängstigt wie kaum eine andere. Auch wenn – oder vielleicht gerade weil – eine Krebserkrankung heute kein endgültiges Todesurteil mehr darstellt, stehen viele Menschen der Herausforderung gegenüber, mit einer chronischen Erkrankung und deren Folgen leben zu müssen. Dies fordert nicht selten massive Änderungen im alltäglichen Leben, welche meist die gesamte Familie betreffen. Man weiß mittlerweile, dass PartnerInnen die Auswirkungen der Erkrankung auf die Familie oft intensiver erleben als Betroffene selbst, wodurch Angehörige in der Krebsbehandlung immer mehr Berücksichtigung finden (Kier, Kral, Kirchner & Geissler, 2011). Dies spielt neben der psychischen Stabilisierung des familiären Umfelds auch eine wesentliche Rolle hinsichtlich der Krankheitsverarbeitung der PatientInnen, da soziale Unterstützung durch die Familie Ressourcen aktivieren und eine Anpassung an die Situation erleichtern kann, was letztendlich zu einer Steigerung der Lebensqualität und des Wohlbefindens der PatientInnen führt (Zimmermann, 2002). Von der Diagnosenstellung bis zur Nachsorge stellt jede Krankheitsphase spezifische Herausforderungen für eine Partnerschaft dar, wobei sich auch die Sexualität und das Bedürfnis nach Nähe und Intimität innerhalb der Paarbeziehung verändern können. Im Folgenden werden anhand von Fallbeispielen Beratungsschwerpunkte im Rahmen einer Paarberatung in den verschiedenen Krankheitsphasen dargestellt und Möglichkeiten zur Intervention diskutiert.

Abstract

In Austria there are currently about 290.000 cancer patients – a disease which shocks and frightens like no other disease. Even though – or maybe precisely because – cancer is no death warrant any more, a lot of people face the huge chal-

lenge of living with a chronic disease and consequent ramifications. Quite often the diagnosis leads to massive changes in daily life, concerning the whole family. Meanwhile we know that partners perceive the consequences of a disease very often more intensively than the patient himself. That is why relatives increasingly gain attention in the treatment of cancer (Kier, Kral, Kirchner & Geissler, 2011). In addition to the psychological stabilization of the social environment, caregiving by family members plays an important role concerning coping with the illness. Among others, support by the family helps to activate the patient's resources, supports adaptation to the situation and leads ultimately to an increase in quality of life and wellbeing (Zimmermann, 2002). From the initial diagnosis to the after-care, each stage of the disease raises special challenges for the relationship, whereas sexuality and the need for affection and intimacy may change. In the following paper, consulting focal points during different stages of disease within the frame of a couples counseling will be discussed with case studies, and possible interventions will be presented.

1. Einleitung

Jährlich erkranken in Österreich rund 37.000 Menschen an einer onkologischen Erkrankung, wobei die Prävalenzrate bei etwa 290.000 liegt. Die Krebsmortalität liegt im Bereich von rund 20.000 Personen. Somit stellen Krebserkrankungen die zweithäufigste Todesursache nach den Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Österreich dar (Statistik Austria, 2013). Auf Basis dieser Zahlen lässt sich nachvollziehen, dass die Diagnose „Krebs“ sowohl Betroffene als auch deren Angehörige schockiert und verängstigt wie kaum eine andere Erkrankung. Neben der körperlichen Bedrohung aufgrund der Diagnosenstellung sowie der damit einhergehenden Notwendigkeit einer Behandlung resultieren mitunter psychische und soziale Belastungen (Lange, 2002; Wibmer & Rechen-